

zwischen dem Markgrafen Heinrich und dieser Stadt nachweisen<sup>31</sup>). Schon im 16. Jahrhundert empfand man das Bedürfnis eines Erklärungsversuchs und half sich mit der Leichtherzigkeit der Geschichtschreiber jener Zeit, indem man vermittels einer kleinen Emendation Lomar in Hammer verwandelte<sup>32</sup>) und zur Erläuterung eine Anekdote ersann; G. Fabricius sagt von Heinrich: „duplici dictus cognomine, fortuito Hamerus, quod saepe mallei nomen usurparet, ob largitatem vero appellatus Munificus“<sup>33</sup>). Hiernach wäre also eine oft von Heinrich gebrauchte Redensart<sup>34</sup>) die Ursache des Beinamens geworden; andere finden in ihm ein Lob seiner Tapferkeit<sup>35</sup>). Allein wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir den erst im 16. Jahrhundert, dann aber mit Vorliebe gebrauchten Beinamen Hammer, Malleus aus der Zahl der geschichtlich berechtigten überhaupt streichen. Ein wackerer Chronist des vorigen Jahrhunderts erkannte zwar den Beinamen „Hammer“ als eine Verderbnis, versuchte aber doch, die Anekdote festzuhalten: er meinte, Heinrich habe den Beinamen Lomar deshalb getragen, weil er dies Wort viel im Munde geführt, und wies darauf hin, daß Lummer in der Volkssprache Schlesiens ein schlechtes Messer bedeute<sup>36</sup>). Offenbar kann auch diese Erklärung nicht befriedigen. Wir müssen es wohl den Germanisten überlassen, das Rätsel zu lösen<sup>37</sup>).

Auch Heinrichs des Erlauchten Söhne und Enkel haben meist schon in alter Zeit Beinamen geführt. Nur

findet man die Stelle weder am angegebenen Orte noch überhaupt in den Ann. Vet.-Cell.

<sup>31</sup>) Vergl. Horn, Henricus illustris S. 251.

<sup>32</sup>) Vielleicht bildete die Note 28 angeführte Lesart Homas die Vermittelung.

<sup>33</sup>) Fabricius, Origines Saxon. (ed. 1597) S. 574.

<sup>34</sup>) „botz Hammer!“ Glafey, Kern der Geschichte des Hauses Sachsen (4. Aufl.) S. 63.

<sup>35</sup>) z. B. Möller, Theatr. Freiberg. chron. (1653) II, 28. Vergl. Horn, Henricus illustr. S. 251. Tittmann, Heinrich der Erlauchte II, 142f.

<sup>36</sup>) Worbs, Neues Archiv f. d. Gesch. Schlesiens und der Lausitzen II, 257.

<sup>37</sup>) Eine ansprechende Vermutung, die Herr Oberlehrer Dr. Bochmann mir freundlichst mitteilte, ist, daß Lomar dem älteren Lotmar entspricht und von den Stämmen hlu = hören (hlut = berühmt) und mar = berühmt abzuleiten, also gewissermaßen als eine deutsche Übersetzung von illustris aufzufassen ist. Aber ist es denkbar, daß eine solche althochdeutsche Form noch im 13. Jahrhundert volkstümlicher Beiname wurde?